



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Raffinationsspanne der Raffinerien im UK

Die Analyse der Raffinationsspannendifferenz zwischen Weißzuckerfabriken und den reinen Raffinerien im Vereinigten Königreich legt die Annahme nahe, daß die Forderung nach einer derart hohen Spanne im VK hauptsächlich aus der geringen Auslastung der vorhandenen Kapazitäten und dadurch hohen Fixkostenbelastung/t Zucker herrührt. Ziel der EG-Agrarpolitik kann es aber nicht sein, Verluste infolge mangelnder Anpassungspolitik einzelner Unternehmen abzudecken. Infolgedessen ist die überhöhte Raffinationsspanne im Vereinigten Königreich abzuschaffen.

Da die Raffinerieindustrie des Vereinigten Königreichs inzwischen eine Verringerung ihrer Kapazitäten auf einen der AKP-Zuckermenge angepaßten Umfang vollzogen hat, sollte zunächst eine sofortige Überprüfung der Raffinationskostenansätze anhand genauerer neuerer Kostenkalkulationen vorgenommen werden. Kann die Raffination auch nach der erfolgten Kapazitätsanpassung nicht zu gleichen oder niedrigeren Kosten wie in Weißzuckerfabriken erfolgen, muß ein weiterer Abbau der Raffinerieindustrie ins Auge gefaßt und eine Verarbeitung des Präferenzzuckers in Weißzuckerfabriken angestrebt werden, was - wie gezeigt wurde - dort dann zu einer Verringerung der Raffinationskosten führen würde.

Zusammenfassung

Die Sonderbestimmungen der EWG-Marktordnung für die Zuckereconomien Italiens und der DOM sowie für die Raffinationsbetriebe Frankreichs, Irlands und des Vereinigten Königreichs werden auf ihre Auswirkung hinsichtlich des interregionalen und innerbetrieblichen Wettbewerbs untersucht.

Es zeigt sich, daß sie den Zuckerrübenherzeugern und -verarbeitern einseitige Wettbewerbsvorteile eröffnen und damit die Verlagerung der Produktion an die optimalen Standorte erschweren. Die dadurch - wenn überhaupt - nur zeitlich stark verzögerte und in Grenzen mögliche Anpassung an das Marktgleichgewicht bedeutet Vergrößerung der unteroptimalen Faktorallokation und damit Verringerung auch des gesamtwirtschaftlichen Wachstums.

Aufbauend auf den Analyseergebnissen werden Lösungsansätze erarbeitet, die als Grundlage bei den Beratungen zur Konzeption der neuen Zuckermarktordnung ab ZWJ 1980/81 Verwendung finden sollten.

EEC-Sugar Market Regulations Influencing Competition

The special regulations of the EEC-Sugar Market Order for the sugareconomies of Italy and of the DOM as well as for the refinery industry of France, Ireland and the UK are analysed with respect to effects on interregional and internal competition. Obviously the sugarbeet producers and the sugar industry in the respective countries profit by these regulations and optimal production patterns are not achieved. Therefore, market equilibrium will be approached in little steps only and with great delay. That means increasing non-optimal factor allocation and lower economic growth.

Based on the results of this analysis proposals for solution have been worked out which should be considered in the conception of the sugar market order for 1980/81.

Wirtschaftsumschau

Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur und -entwicklung 1978

Einleitung

Die agrarstrukturelle Entwicklung, die in sehr starkem Maße vom Umfang und von der Qualität des Angebotes an außerlandwirtschaftlichen Erwerbسالternativen einerseits und von den in der Landwirtschaft erzielbaren Einkommen für die dort Tätigen andererseits bestimmt wird, stand im Jahr 1978 im Einflußbereich einer verhaltenen konjunkturellen Aufwärtsentwicklung der gesamten Wirtschaft und eines Anstiegs der landwirtschaftlichen Einkommen.

Das im Jahreswirtschaftsbericht 1978¹⁾ anvisierte Wirtschaftswachstum von 3,5 % wurde nahezu erreicht und zwar vor allem durch eine Belebung des privaten Verbrauchs (Inlandnachfrage), der wiederum durch eine deutliche Zunahme der verfügbaren Einkommen privater Haushalte ausgelöst wurde²⁾. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich jedoch trotz der leichten Belebung des wirtschaftlichen Wachstums nur wenig entspannt. Die Zahl der Arbeitslosen lag im September 1978 noch immer oberhalb von 900 000³⁾.

1) Deutscher Bundestag (Hrsg.), Jahreswirtschaftsbericht 1978 der Bundesregierung. (Bundestagsdrucksache 8/1471.) Bonn 1978.

2) Siehe dazu H. E. Buchholz, Die allgemeine Wirtschaftsentwicklung. In: Die landwirtschaftlichen Märkte an der Jahreswende 1978/79. „Agrarwirtschaft“, 27. Jg. (1978), S. 368.

3) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Arbeitslose. „Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit“, 26. Jg. (1978), Heft 11.

Insgesamt werden deshalb auch im Jahr 1978 die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen vermutlich nur geringe Sogwirkungen auf das Ausscheiden von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft und Betrieben gehabt haben.

Hinsichtlich der durchschnittlichen Einkommen der in der Landwirtschaft tätigen Personen läßt sich im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Zunahme feststellen. Nach den vorwiegend witterungsbedingten Einkommenseinbußen im Wirtschaftsjahr 1976/77 stieg das Reineinkommen je Familien-AK im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe 1977/78 um 10,3 % auf 24 084 DM⁴⁾. Damit wird zwar noch nicht das besonders hohe Ergebnis des Wirtschaftsjahres 1975/76 und auch noch nicht das Niveau des langfristigen linearen Trends in der Einkommensentwicklung erreicht⁵⁾, aber die (nach der Zinseszinsformel errechnete) durchschnittliche jährliche Änderungsrate der letzten zehn Jahre wird deutlich überschritten. Der von den niedrigen Einkommen des Vorjahres ausgehende kurzfristig wirksame Druck auf den Agrarsektor zur strukturellen Anpassung wurde dadurch tendenziell gemildert, wenn nicht gar ganz aufgehoben.

Entsprechend dieser Konstellation der Rahmenbedingungen - einige ausgewählte Daten sind in Übersicht 1 dargestellt - müßte

4) Deutscher Bundestag (Hrsg.), Agrarbericht 1979. (Bundestagsdrucksache 8/253Q) Bonn 1979, S. 14 ff.

5) Ebenda, S. 21.

WIRTSCHAFTSUMSCHAU

Übersicht 1

Jahr	Jährliche Veränderung des realen BIP (%)
1965	
1966	
1967	4,4
1968	
1969	
1970	3,1
1971	3,7
1972	4,9
1973	0,9
1974	
1975	2,1
1976	5,6
1977	2,8
1978	3,1

1) In Prozent von 1970. Basisjahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Die agrarstrukturelle Entwicklung der Landwirtschaft wird im folgenden über die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe und landwirtschaftlicher Betriebe verglichen.

Entwicklung der Zahl der Betriebe

Die Zahl der Betriebe ist im Jahre 1960 im Vergleich mit dem Jahre 1950 um 10 % gesunken. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Abnahme von 0,2 %.

Diese Entwicklung verläuft in den letzten Jahren mit hoher und steigender Geschwindigkeit. Eine besonders starke Abnahme ist im Jahre 1974 zu beobachten.

Im Jahre 1978 sind die landwirtschaftlichen Betriebe im Vergleich mit dem Jahre 1960 um 15 % gesunken.

Überall ist zu beobachten, daß die Zahl der Betriebe in den letzten Jahren stark gesunken ist.

Siehe dazu auch die Tabelle über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Jahre 1978.

Siehe dazu vorläufige Ergebnisse der Agrarwirtschaft 1978.

Ebenda.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den nächsten Jahren weiter sinken.

Übersicht 1: Ausgewählte Daten zur Darstellung einiger für den agrarstrukturellen Anpassungsprozeß relevanter Rahmenbedingungen

Jahr	Jährliche Veränderung des realen BIP 1)	Arbeitslosenquote	Jährliche Veränderung des Nettoeinkommens aus unselbständiger Arbeit 2)		Wirtschaftsjahr	Jährliche Veränderung der Nettowertschöpfung je AK in der Landwirtschaft	Jährliche Veränderung des Reineinkommens je Familien-AK	
			nominal	real 3)				
1965	4,4	0,7	9,9	5,9	1964/65	0,1	8,4	
1966		0,7	5,9	2,2	1965/66			- 9,4
1967		2,1	2,9	1,2	1966/67			7,6
1968		1,5	4,7	3,7	1967/68			2,1
1969		0,9	7,5	4,0	1968/69			16,0
1970		0,7	12,3	8,6	1969/70	9,7	8,3	
1971	3,2	0,8	9,8	4,3	1970/71	- 0,7	- 9,6	
1972	3,7	1,1	9,0	3,3	1971/72	21,6	40,4	
1973	4,9	1,2	8,3	1,3	1972/73	10,3	11,9	
1974	0,5	2,6	9,8	2,7	1973/74	3,8	- 0,3	
1975	- 2,1	4,7	7,3	1,2	1974/75	- 6,0	2,0	
1976	5,6	4,6	4,4	- 0,2	1975/76	22,6	20,1	
1977	2,8	4,5	5,7	1,8	1976/77	- 10,5	- 14,3	
1978	3,1	4,4			1977/78	9,2	10,3	

1) In Preisen von 1970. - 2) Monatlich je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer. - 3) Bereinigt mit dem Preisindex für die Lebenshaltung.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. - BML, Bonn.

sich der agrarstrukturelle Anpassungsprozeß noch weiter als bisher schon⁶⁾ verlangsamt haben. Ausgehend von dieser Vermutung wird im folgenden der agrarstrukturelle Wandel der jüngsten Vergangenheit anhand der Entwicklung der Zahl und Zusammensetzung landwirtschaftlicher Betriebe sowie der von diesen Betrieben bewirtschafteten Flächen dargestellt und mit der längerfristigen Entwicklung verglichen⁷⁾.

Entwicklung der Zahl der Betriebe

Die Zahl der Betriebe mit 1 ha und mehr LF (LN) ist von 1 385 300 im Jahre 1960 auf etwa 843 600 im Jahre 1978 zurückgegangen. Das entspricht insgesamt einer Abnahme um 39,1 % und einer durchschnittlichen jährlichen Abnahmerate von 2,7 %⁸⁾.

Diese Entwicklung verlief allerdings nicht gleichförmig, sondern Zeiten mit hohen und niedrigen Abnahmeraten wechselten einander ab. Eine besonders starke Abnahme der Zahl der Betriebe war in der Zeit von 1968 bis 1974 mit jährlich rund 4 % zu beobachten. Dagegen nimmt sich die vom BML für den Zeitraum von 1977 bis 1978 angegebene Veränderungsrate von - 1,8 % recht bescheiden aus (siehe dazu Übersicht 2). Sie ist deutlich niedriger als die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate für den zurückliegenden Zeitraum von 1968 bis 1977 (- 3,5 %).

Obwohl es sich bei den Daten für das Jahr 1978 um vorläufige bzw. geschätzte Werte handelt, die mit entsprechender Vorsicht zu interpretieren sind, deutet die Abnahmerate von 1,8 % im Vergleich zum Vorjahresergebnis (3,0 %) und zum längerfristigen Durchschnitt (3,5 %) auf eine weitere Verlangsamung des Ausscheidens landwirtschaftlicher Betriebe hin⁹⁾.

6) Siehe dazu und auch zu weiteren Angaben zum Vorjahreszeitraum W. P e t e r s, Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur und -entwicklung 1977. „Agrarwirtschaft“, 27. Jg. (1978), S. 81 - 84.

7) Siehe dazu vorläufige Ergebnisse in Deutscher Bundestag (Hrsg.), Agrarbericht 1979. Materialband, a.a.O., S. 16 ff.

8) Ebenda.

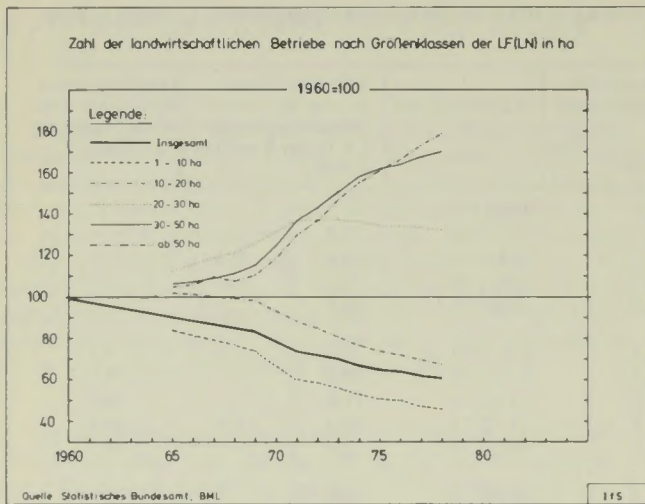
9) Mit großer Wahrscheinlichkeit weisen die Daten, die im Rahmen der Bodennutzungsvorerhebungen (früher, der Agrarberichtserstattung und der großen, in zehnjährigem Rhythmus erfolgenden Landwirtschaftszählungen erhoben werden (1960, 1965, 1968, 1971, 1974 und 1977) eine größere Genauigkeit auf als die auf Schätzungen beruhenden Daten der dazwischen liegenden Jahre. Aus diesem Grund wird die langfristige Betrachtung hier nicht auf den Zehn-Jahreszeitraum 1978 : 1968, sondern auf den von den Erhebungszeitpunkten vorgegebenen Zeitraum 1977 : 1968 (= neun Jahre) bezogen.

Übersicht 2: Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 1) in der Bundesrepublik Deutschland nach Größenklassen (LF) 2)

Größenklasse von ... bis unter ... ha LF	Zahl der Betriebe (1 000)			Jährliche Veränderung der Zahl der Betriebe (%)	
	1968	1977	1978 3)	1977 : 1968 4)	1978 : 1977
1 - 10	738,3	453,2	442,2	- 5,3	- 2,4
10 - 20	286,0	199,4	194,1	- 3,9	- 2,7
20 - 30	96,1	105,9	104,9	1,1	- 0,9
30 - 50	47,8	72,0	73,1	4,7	1,5
50 und mehr	17,5	28,3	29,2	5,5	3,2
Insgesamt	1 185,6	858,7	843,6	- 3,5	- 1,8

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.
1) Einschließlich Wein- und Gartenbau. - 2) 1968 LN. - 3) Vorläufig. - 4) Jährlicher Durchschnitt, berechnet nach der Zinseszinsformel.
Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. - BML, Bonn.

Der bisher zu beobachtende Differenzierungsprozeß zwischen Betriebsgrößenklassen hat sich in leicht abgeschwächter Form in der gewohnten Weise fortgesetzt. In den Größenklassen bis unter 10 ha LF und 10 bis unter 20 ha LF nahmen die Betriebe auch von 1977 bis 1978 mit rund - 2,4 % und - 2,7 % deutlich ab. Diese Abnahmeraten fielen allerdings nicht so stark aus wie im Vorjahreszeitraum (- 4,7 % bzw. - 3,2 %) und im Durchschnitt der Jahre 1968 bis 1977 (- 5,3 % bzw. - 3,9 %). Eine im Vergleich zum Vorjahr höhere Abnahmerate ist dagegen in der Größenklasse 20 bis unter 30 ha LF festzustellen. Mit - 0,9 % im Zeitraum 1978 : 1977 wird die Zahl der Betriebe in dieser Klasse nach positiver Entwicklung bis zum Jahr 1971 und Stagnation bzw. geringfügiger negativer Entwicklung seit 1971 nun möglicherweise in eine Phase höherer Abnahmeraten übergehen. Eine Zunahme der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe ist lediglich in den Größenklassen 30 bis unter 50 ha LF und 50 und mehr ha LF zu verzeichnen. Dabei deuten die relativ geringen Zuwachsraten in der Größenklasse 30 bis unter 50 ha LF (1976 : 1975 = 1,4 %; 1977 : 1976 = 1,6 %; 1978 : 1977 = 1,5 %) darauf hin, daß möglicherweise bereits in wenigen Jahren auch in dieser Größenklasse die Zahl der Abgänge die der Zugänge übersteigt und dann die Zahl der Betriebe nur noch in der Größenklasse 50 und mehr ha LF zunimmt (siehe dazu auch das Schaubild).



Schaubild

Die Unterteilung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrem Erwerbscharakter (Übersicht 3) zeigt, daß sich die Abnahme der Zahl der Betriebe über alle sozialökonomischen Gruppen erstreckt¹⁰⁾. Deutlich wird jedoch auch, daß sich der strukturelle Anpassungsprozeß zwischen diesen Gruppen in recht unterschiedlichem Ausmaß vollzogen hat.

Übersicht 3: Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Erwerbscharakter 1)

Erwerbscharakter	Zahl der Betriebe (1 000)			Jährl. Veränderung der Zahl der Betriebe (%)	
	1968	1977	1978 2)	1977 : 1968 3)	1978 : 1977
Vollerwerb	487,0	405,2	404,5	- 2,0	- 0,2
Zuerwerb	295,6	116,3	111,0	- 9,9	- 4,6
Haupterwerb zusammen	782,6	521,5	515,5	- 4,4	- 1,2
Nebenerwerb	403,0	337,3	328,2	- 2,0	- 2,7
Betriebe insgesamt	1185,6	858,7	843,6	- 3,5	- 1,8

1) Betriebe mit 1 ha LF und mehr. Zur weiteren Abgrenzung vgl. Agrarbericht 1978. - 2) Vorläufig. - 3) Jährlicher Durchschnitt, berechnet nach der Zinsezinsformel.
Quelle : Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. - BML, Bonn.

So ist z. B. zu erkennen, daß es sich bei den Vollerwerbsbetrieben um eine recht stabile Gruppe handelt. Liegen die längerfristigen Abnahmeraten auch bei 1,8 %, so sind für die letzten Jahre nur noch geringe Abnahmeraten festzustellen gewesen (1976 : 1975 = 0,2; 1977 : 1976 = 0,6; 1978 : 1977 = 0,2). Als besonders instabil erweist sich dagegen die Gruppe der Zuerwerbsbetriebe. Selbst im Zeitraum 1978/77 mit insgesamt geringen Abnahmeraten kam es in dieser Gruppe zu einer Änderung der Zahl der Betriebe um - 4,6 %.

10) Die Abgrenzung der Betriebe nach sozialökonomischen Kriterien wird hier aus den Agrarberichten der Bundesregierung übernommen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß diese Abgrenzung vor allem für die Gruppe der Zuerwerbsbetriebe nicht unproblematisch ist, da Definitionen und Abgrenzungskriterien verschiedentlich wechselten. Besonders eine intertemporale Interpretation ist daher nur unter Vorbehalten möglich. (Vgl. Agrarberichte verschiedener Jahrgänge).

Dies ist zwar einerseits ein im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (- 11,1 %) und zum langfristigen Durchschnitt (- 9,9 %) geringer Wert und deutet ebenfalls auf einen verlangsamten agrarstrukturellen Wandel hin, verdeutlicht andererseits aber das in dieser Gruppe besonders stark vorhandene Bestreben zur betrieblichen Abstockung bzw. zum Abgang in die Klasse unter ein ha LF.

Die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe hat von 1977 bis 1978 um 2,7 % abgenommen. Damit liegt die Abnahmerate des vergangenen Jahres allein in dieser sozialökonomischen Gruppe über der des längerfristigen Durchschnitts (- 2,0). Dies ist möglicherweise ein Hinweis darauf, daß Nebenerwerbsbetriebe aufgrund einer autonomen Komponente des agrarstrukturellen Wandels (bedingt durch die Altersstruktur der Betriebsinhaber, fehlende Hofnachfolge etc.) trotz ungünstiger Rahmenbedingungen weiterhin ausscheiden, daß aber Vollerwerbsbetriebe unter diesen Bedingungen in weniger starkem Umfang zu Zu- und Nebenerwerbsbetrieben abgestockt bzw. ganz aufgegeben werden. Die vom sogenannten autonomen agrarstrukturellen Wandel betroffenen Betriebe sind nach den Zahlen der Übersicht 3 offensichtlich in stärkerem Umfang in den Zu- und Nebenerwerbsbetrieben und in weniger starkem Umfang in den Vollerwerbsbetrieben zu finden.

Entwicklung der Fläche

Der Umfang der von landwirtschaftlichen Betrieben landwirtschaftlich genutzten Fläche nimmt nahezu kontinuierlich um 0,3 % pro Jahr ab. Bei einer 1978 festzustellenden Gesamt-LF der Betriebe mit 1 und mehr ha LF von etwa 12,3 Mill. ha sind das rund 37 000 ha, um die sich die gesamte LF pro Jahr verringert. Für eine Beschreibung des agrarstrukturellen Wandels sind neben diesen, aus der landwirtschaftlichen Nutzung ausscheidenden Flächen insbesondere aber auch diejenigen von Interesse, die innerhalb des Agrarsektors, z. B. zwischen Betrieben unterschiedlicher Größenklasse, transferiert werden. Aus Übersicht 4 geht bereits hervor,

Übersicht 4: Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe in der Bundesrepublik Deutschland nach Größenklassen

Größenklasse von ... bis unter ... ha LF	Fläche der Betriebe (1 000 ha LF)			Jährliche Veränderung der Fläche (%)	
	1968 1)	1977	1978 2)	1977 : 1968 3)	1978 : 1977
1 - 2	262,0	160,6	157,8	- 5,3	- 1,8
2 - 5	968,7	576,7	562,4	- 5,6	- 2,5
5 - 10	1 919,9	1 205,3	1 173,3	- 5,0	- 2,6
10 - 15	2 151,4	1 397,8	1 358,0	- 4,7	- 2,8
15 - 20	1 921,7	1 494,6	1 458,5	- 2,8	- 2,4
20 - 25	2 310,3	1 395,6	1 376,8	- 1,2	- 1,3
25 - 30	1 184,1	1 184,1	1 182,7	- 0,1	- 0,1
30 - 50	1 776,9	2 701,5	2 741,0	4,8	1,5
50 - 100	952,7	1 558,5	1 608,1	5,6	3,2
100 u. m.	465,2	669,4	686,8	4,1	2,6
Insgesamt	12 728,7	12 344,0	12 305,4	- 0,3	- 0,3

1) 1968 LN. - 2) Vorläufig. - 3) Jährlicher Durchschnitt, berechnet nach der Zinsezinsformel.

Quelle : Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. - BML, Bonn.

daß die Änderung des Flächenumfanges zwischen verschiedenen Betriebsgrößenklassen erheblich variiert. Geht man davon aus, daß sich der Abgang von Fläche aus landwirtschaftlicher Nutzung in allen Betriebsgrößenklassen mit dem gleichen Prozentsatz vollzieht, so lassen sich als Residualgrößen die (Netto-) Ab- bzw. -zugänge an Fläche, die in landwirtschaftlicher Nutzung verblieben sind, in den einzelnen Betriebsgrößenklassen annäherungsweise schätzen¹¹⁾.

11) Dadurch, daß die Ausgangsflächen von Betrieben, die von einer in eine andere Betriebsgrößenklasse wechseln, nicht gesondert berücksichtigt werden, wird die hier angewandte, sehr einfache Berechnung des Flächentransfers wahrscheinlich zu einer Überschätzung führen.

Übersicht 5: Inter- und Intra-sektoraler Flächentransfer in der Landwirtschaft der BR Deutschland nach Betriebsgrößenklassen für die Zeit von 1968 bis 1978 und von 1977 bis 1978 (in 1 000 ha LF)

Größenklasse von ... bis unter ... ha LF	Tatsächliche absolute Flächenänderung		Aus landwirtschaftlicher Nutzung ausgeschiedene Flächen 1)		Netto-Flächenabgabe und Netto-Flächenaufnahme		Verteilung der Nettotransferflächen auf Abgeber (A) und Aufnehmer (B) 4) (in %)	
	1977 : 1968	1978 : 1977	1977 : 1968	1978 : 1977	1977 : 1968 2)	1978 : 1977 3)	1977 : 1968	1978 : 1977
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1 - 2	-101,4	- 2,8	- 7,9	-0,5	- 93,5	- 2,3	A 4,3	A 1,9
2 - 5	-392,0	-14,3	-29,3	-1,8	-362,7	-12,5	16,7	10,1
5 - 10	-714,6	-32,0	-58,0	-3,8	-656,6	-28,2	30,3	22,7
10 - 15	-753,6	-39,8	-65,0	-4,4	-688,6	-35,4	31,7	28,5
15 - 20	-427,1	-36,1	-58,0	-4,7	-369,1	-31,4	17,6	25,3
20 - 25	} 269,4	-18,8	} -69,8	-4,4	} 339,2	-14,4	} B 15,6	11,6
25 - 30		- 1,4		-3,7		2,3		1,9
30 - 50	924,6	39,5	-53,7	-8,4	978,3	47,9	45,1	38,6
50 - 100	605,8	49,6	-28,8	-4,9	634,6	54,5	29,2	43,9
100 u. mehr	204,2	17,4	-14,0	-2,1	218,2	19,5	10,1	15,7

1) Geschätzt unter der Annahme, daß die Anteile der Betriebsgrößenklassen an der gesamten Abnahme der LF gleich sind. - 2) Sp. 2 minus Sp. 4. - 3) Sp. 3 minus Sp. 5. - 4) Summe A = 100, Summe B = 100.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Die entsprechenden Ergebnisse, die in Übersicht 5 dargestellt sind, zeigen, daß im Jahr 1978 die Netto-Flächenabgabe von den Betrieben bis unter 25 ha LF und die Netto-Flächenaufnahme von den Betrieben mit 25 ha LF und mehr erfolgt. Im langfristigen Durchschnitt der letzten 9 Jahre (1977 : 1968) lag diese Schwelle der Bodenmobilität in der Nähe der Klassengrenze 20 ha LF.

Das auf diese Weise ermittelte Ausmaß der Netto-Bodenabgabe bzw. -aufnahme des Jahres 1978 : 1977 zeigt im Vergleich zum Jahresdurchschnitt des Zeitraumes 1977 : 1968, daß sich die weniger starke Abnahme der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe auch auf die Bodenmobilität niederschlägt. Wurden im Durchschnitt der letzten neun Jahre 241,2 Tsd. ha LF/LN pro Jahr von niedrigeren in höhere Betriebsgrößenklassen transferiert, so waren es im Zeitraum 1978 : 1977 lediglich 124,2 ha LF, also kaum mehr als 50 % des langfristigen Durchschnittes.

Aus Übersicht 5 geht weiter hervor, daß sich die Verteilung dieser Nettotransferflächen auf Betriebsgrößenklassen verändert hat. Im längerfristigen Durchschnitt waren es vornehmlich Betriebe der Größenklasse 5 - 10 (30,3 %) und 10 - 15 ha (31,7 %), die Flächen abgegeben haben, im Zeitraum von 1977 bis 1978 sind es Betriebe der Größenklassen 10 - 15 ha (28,5 %) und 15 - 20 ha (25,3 %). Die Nettoaufnahme von Flächen erfolgt nach wie vor vornehmlich in den Betrieben der Größenklassen 30 - 50 und 50 - 100 ha LF. Doch ist aus den vergleichsweise geringen Werten zur Verteilung der Netto-Flächenaufnahme im Zeitraum von 1977 bis 1978 in der Größenklasse 25 - 30 ha LF und aus den vergleichsweise hohen in der Größenklasse 100 und mehr ha LF zu erkennen, daß sich auch die Flächenaufnahme des letzten Jahres im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt in die Betriebe mit größerer Flächenausstattung verlagert hat.

Entwicklung der Zahl der Betriebe in den einzelnen Bundesländern

Da hinsichtlich des Niveaus und der Geschwindigkeit des strukturellen Anpassungsprozesses bekanntlich gewisse regionale Unterschiede bestehen, soll im folgenden kurz auf die Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur in den einzelnen Bundesländern eingegangen werden.

Die langjährige Entwicklung der Zahl der Betriebe (siehe Übersicht 6) zeigt, daß allein in Bayern die Geschwindigkeit des Betriebsgrößenstrukturwandels mit - 2,3 % weit unter dem Bundesdurchschnitt (- 3,5 %) bleibt. In allen anderen Ländern wird die langfristige Abnahmerate des Bundesgebietes überschritten oder doch zumindest nahezu erreicht (NW: - 3,2 %). Vergleicht man die langfristige Entwicklung mit der des Zeitraumes 1977 bis 1978 so stellt man bis auf eines in allen Ländern fest, daß sich der Betriebsgrößenstrukturwandel verlangsamt hat und zwar in Schleswig-Holstein,

Hamburg, Bremen, Niedersachsen, in Rheinland-Pfalz, in Baden-Württemberg, in Bayern und im Saarland bis auf unter 50 % der langfristigen Abnahmerate. Allein in Nordrhein-Westfalen lassen die verfügbaren Daten auf eine Zunahme des Strukturwandels schließen (- 5,7 % im Jahr 1978 : 1977 im Vergleich zu - 3,2 % im langjährigen Durchschnitt). Diese Werte hinterlassen jedoch eine gewisse Skepsis an ihrer Richtigkeit, denn gerade in Nordrhein-Westfalen war im Vorjahreszeitraum 1977 : 1976 und im Zeitraum 1977 : 1974 eine außergewöhnlich geringe Abnahme der Zahl der Betriebe (- 1 %) zu beobachten¹²⁾.

Die Grenze zwischen der Ab- und der Zunahme der Zahl der Betriebe liegt im norddeutschen Raum im Vergleich zum süddeutschen höher. So nimmt hier die Zahl der Betriebe in der Größenklasse 20 - 30 ha per Saldo seit langem ab, während sie in Hessen (3,1 %), Rheinland-Pfalz (2,8 %), Baden-Württemberg (4,7 %) und Bayern (2,6 %) noch beträchtlich zunimmt. Die Entwicklung der letzten Jahre deutet an, daß sich diese Grenze in allen Ländern in mehr oder weniger starkem Umfang nach oben verschiebt.

Ausblick

Insgesamt zeigt sich, daß der agrarstrukturelle Wandel, soweit er sich in der Entwicklung von Zahl und Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Betriebe sowie der landwirtschaftlich genutzten Fläche niederschlägt, durch die Auswirkungen der gegenwärtig vorherrschenden gesamtwirtschaftlichen und sektoralen Rahmenbedingungen deutlich verlangsamt wurde. Es ist zu vermuten, daß sich damit zumindest für den Zeitraum 1978 : 1977 dieser Prozeß weitgehend bis auf einen Rest sogen. autonomen strukturellen Wandels reduziert hat, denn hinsichtlich der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe in der Bundesrepublik Deutschland schätzt z. B. J. v. Braun die entsprechende autonome Veränderungsrate der letzten Jahre auf etwa - 1,6 %¹³⁾.

Die regionalen Unterschiede, die durch die hier angestellten Ländervergleiche sicherlich nur andeutungsweise herausgearbeitet werden konnten, weisen darauf hin, daß neben den bisher genannten Ursachen auch regionalwirtschaftliche Bestimmungsgründe maßgeblich an der Steuerung des agrarstrukturellen Anpassungsprozesses beteiligt sind. Hierbei kann es sich sowohl um sektorale Unterschiede

12) Vgl. dazu W. Peters, Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur ..., a. a. O., S. 83 f. und auch A. Altman, Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur und -entwicklung 1976 ... „Agrarwirtschaft“, 26. Jg. (1977), S. 105 - 107.

13) Vgl. dazu J. v. Braun, Analyse und Projektion der sektoralen und regionalen Arbeitskräfteentwicklung in der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland. Diss. Göttingen 1978.

Übersicht 6: Entwicklung der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe in den Ländern der BR Deutschland nach Größenklassen 1)

Land	Zeitintervall 19...:19...2)	Veränderung der Zahl der Betriebe in (%) in der Größenklasse von ... bis unter ... ha LF 3)					
		1 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 u. mehr	Zusammen
SchH, Hmb Ndsa, Brm	1977 : 68	-6,0	-7,0	-2,7	2,1	5,6	-3,8
	1978 : 77	-1,6	-3,2	-3,7	1,0	2,1	-1,4
NW	1977 : 68	-4,5	-4,4	0,8	3,9	3,8	-3,0
	1978 : 77	-8,7	-5,0	-2,7	0,9	0,6	-5,7
Hess	1977 : 68	-5,7	-5,0	3,6	13,2	6,0	-4,2
	1978 : 77	-4,4	-2,9	-0,9	4,5	3,7	-3,1
Rh Pf	1977 : 68	-6,9	-5,0	3,4	14,8	14,7	-5,1
	1978 : 77	-2,1	-4,0	-2,3	3,1	8,4	-2,0
Ba Wü	1977 : 68	-5,8	-3,0	5,2	12,1	9,9	-4,2
	1978 : 77	-2,7	-2,4	0,5	4,4	6,9	-2,0
Bay	1977 : 68	-3,7	-2,2	2,8	5,2	3,7	-2,3
	1978 : 77	-1,3	-1,9	0,7	2,9	2,3	-1,0
Saar	1977 : 68	-10,6	-5,4	-2,7	6,3	17,1	-8,1
	1978 : 77	-4,1	-3,3	-3,3	-0,2	-3,2	-3,5
Bln W	1977 : 68	-6,3	-5,6	-4,4	3,0	-9,0	-5,6
	1978 : 77	-5,3	-5,3	-8,3	-7,7	33,3	-5,0
Bundesgebiet	1977 : 68	-5,3	-3,9	1,1	4,7	5,5	-3,5
	1978 : 77	-2,4	-2,7	-0,9	1,5	3,2	-1,8

1) 1978 vorläufig. - 2) Jährliche Durchschnitte für den Zeitraum 1977/68 sind nach der Zinseszinsformel berechnet. - 3) 1968 ha LN.
Quelle : Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. - BML, Bonn.

zwischen Regionen hinsichtlich der Produktivität und der Preisrelationen handeln wie auch um interregionale Unterschiede der außerlandwirtschaftlichen Beschäftigungs- und Einkommensalternativen und der für den sogenannten autonomen Strukturwandel maßgeblichen Gründe. Auf die so angedeuteten, stärker ins Detail gehenden Wirkungszusammenhänge kann an dieser Stelle jedoch nicht weiter eingegangen werden. Abschließend stellt sich vielmehr die Frage nach dem Ausmaß des agrarstrukturellen Wandels der näheren Zukunft.

Für das Jahr 1979 wird mit einer leichten Belebung der Konjunktur und einem daraus resultierenden Zuwachs des realen Bruttozialproduktes von etwa 4 % bei gleichzeitigem Anstieg der Inflation um 3,5 % gerechnet¹⁴⁾. Inwieweit diese Vorhersagen allerdings bereits durch die jüngst ausgetragenen und ungewöhnlich harten Verteilungskämpfe in der Stahlindustrie und die bevorstehenden Lohn- und Tarifauseinandersetzungen anderer Sektoren beeinträchtigt werden, ist kaum vorherzusagen. Die immer noch recht hohe Zahl von Arbeitslosen wird voraussichtlich auch im Jahr 1979 nicht wesentlich abgebaut werden können und trägt zu einer gewissen Unsicherheit bei der Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung

bei, so daß sich insgesamt Umfang und Qualität außerlandwirtschaftlicher Erwerbsalternativen im Jahr 1979 für die in der Landwirtschaft Tätigen, wenn überhaupt, dann nur geringfügig verbessern werden. Berücksichtigt man daneben, daß in Marktfrucht- und Futterbaubetrieben für das Wirtschaftsjahr 1978/79 recht deutliche Einkommenssteigerungen (6 - 7 % DM RE/Fam.-AK)¹⁵⁾ erwartet werden können und daß allenfalls in Veredlungs- und Dauerkulturbetrieben Einkommenseinbußen für diesen Zeitraum hinzunehmen sind, so ist mit einer Beschleunigung des agrarstrukturellen Wandels in näherer Zukunft kaum zu rechnen.

IFS (W. Peters)

14) Die Lage der Weltwirtschaft und der westdeutschen Wirtschaft im Herbst 1978. Herbstgutachten der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V.), Essen 1978.

15) Deutscher Bundestag (Hrsg.), Agrarbericht 1979 ... a. a. O., S. 20.

Das Europäische Währungssystem (EWS) und die Gemeinsame Agrarpolitik¹⁾

Entstehung und Ziele des Europäischen Währungssystems

Das Europäische Währungssystem geht auf eine Initiative des französischen Staatspräsidenten und des deutschen Bundeskanzlers zurück, die erstmals auf der Sitzung des Europäischen Rates am 7.4.1978 in Kopenhagen ihre Vorstellung von einer Neubelebung der Integrationsbemühungen auf währungspolitischem Gebiet unterbreitet haben.

Auf dem Bremer Gipfeltreffen im Juli 1978 wurden die Grundzüge des Systems festgelegt, dessen Errichtung nach intensiven Vorarbeiten unter Einschaltung der beteiligten Notenbanken auf der Tagung des Europäischen Rates am 4./5. Dezember 1978 in Brüssel

beschlossen wurde²⁾. Nach einer aufgrund französischer Vorbehalte in bezug auf einen Abbau des Währungsausgleichs eingetretenen Verzögerung wurde das EWS schließlich mit Wirkung vom 13.3.1979 wirksam.

1) Arbeit aus dem Institut für Agrarökonomie der Georg-August-Universität Göttingen.

2) Vgl. Entschließung des Europäischen Rates über die Errichtung eines Europäischen Währungssystems und damit zusammenhängende Fragen vom 5.12.1978. „Bulletin“, Nr. 146 des Presse- und Informationsamtes, S. 1361 ff.

WIRTSCHAFTSUMSCHAU
Das EWS dient vorrangig Europa durch die Schaffung ...
Das primäre Ziel des EWS ...
Die neu geschaffene Euro ...
Die Zusammensetzung ...
Woll man den ECU-Wert ...
1 ECU = ...
1) Vgl. hierzu ...
2) Vgl. hierzu ...